

So tauml' ich von Begierde zu Genuß,  
Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.  
**Mephistopheles** tritt auf.

**Mephistopheles.** Habt Ihr nun bald das  
Leben genug geführt?

Wie kann's Euch in die Länge freuen?  
Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert!  
Dann aber wieder zu was Neuen!

**Faust.** Ich wollt', du hättest mehr zu tun,  
Als mich am guten Tag zu plagen.

**Mephistopheles.** Nun, nun! ich laß dich gerne  
ruhn,

Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.  
An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,  
Ist wahrlich wenig zu verlieren.  
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!  
Was ihm gefällt und was man lassen soll,  
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

**Faust.** Das ist so just der rechte Ton!  
Er will noch Dank, daß er mich ennuyiert.

**Mephistopheles.** Wie hättest du, armer Erden-  
sohn,

Dein Leben ohne mich geführt?  
Vom Krebskrabs der Imagination  
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;  
Und trär' ich nicht, so wärst du schon  
Von diesem Erdball abspaziert.

Was hast du da in Höhlen, Felsenrißen  
Dich wie ein Schuhu zu verstopfen?

Was schlurfst aus dumpfem  
Moos und triefendem Gestein,  
Wie eine Kröte Nahrung ein?  
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!  
Dir steckt der Doktor noch im Leib.

**Faust.** Verstehest du, was für neue Lebens-  
kraft

Mir dieser Wandel in der Öde schafft?  
Ja, würdest du es ahnen können,  
Du wärest Teufel genug, mein Glück mir nicht  
zu gönnen.

**Mephistopheles.** Ein überirdisches Ver-  
gnügen!

In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen  
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,  
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,  
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durch-  
wühlen,

Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,  
In stolzer Kraft, ich weiß nicht, was, genießen,  
Bald liebemönniglich in alles überfließen,  
Verschwunden ganz der Erdensohn,  
Und dann die hohe Intuition — (mit einer  
Gebärde)

Ich darf nicht sagen, wie — zu schließen.

**Faust.** Pfui über dich!

**Mephistopheles.** Das will Euch nicht  
behalten!

Ihr habt das Recht, gestittet Pfui zu sagen.  
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,  
Was keusche Herzen nicht entbehren können.  
Und kurz und gut, ich gön'n' Ihm das Ver-  
gnügen,

Gelegentlich sich etwas vorzulügen;  
Doch lange hält Er das nicht aus.

Du bist schon wieder abgetrieben  
Und, wahr' es länger, aufgerieben  
In Tollheit oder Angst und Graus.  
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,  
Und alles wird ihr eng und trüb.  
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,  
Sie hat dich übermächtig lieb.  
Erst kam deine Liebezwut übergeflossen,  
Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein  
übersteigt;

Du hast sie ihr ins Herz gegossen,  
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.  
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,  
Lieb' es dem großen Herren gut,  
Das arme affenjunge Blut  
Für seine Liebe zu belohnen.  
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;  
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn  
Über die alte Stadtmauer hin.  
Wenn ich ein Vöglein wär! so geht ihr Ge-  
sang

Tagelang, halbe Nächte lang.  
Einmal ist sie munter, meist betrübt,  
Einmal recht ausgetweint,  
Dann wieder ruhig, wie's scheint,  
Und immer verliebt.

**Faust.** Schlange! Schlange!

**Mephistopheles** (für sich). Welt! daß ich dich  
fange!

**Faust.** Berrucher! hebe dich von hinnen  
Und nenne nicht das schöne Weib!  
Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib  
Nicht wieder vor die halbverrückten Sinnen!

**Mephistopheles.** Was soll es denn? Sie  
meint, du seist entflohn,  
Und halb und halb bist du es schon.

**Faust.** Ich bin ihr nah, und wär' ich noch  
so fern,

Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;  
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,  
Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

**Mephistopheles.** Gar wohl, mein Freund!

Ich hab' Euch oft beneidet  
Uns Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

**Faust.** Entfliehe, Kuppler!

**Mephistopheles.** Schön! Ihr  
schimpft, und ich muß lachen.  
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,  
Erkannte gleich den edelsten Beruf,  
Auch selbst Gelegenheit zu machen.  
Nur fort, es ist ein großer Jammer!  
Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,  
Nicht etwa in den Tod.

**Faust.** Was ist die Himmelsfreund' in ihren  
Armen?

Laß mich an ihrer Brust erwarmen,  
Fühl' ich nicht immer ihre Not?  
Bin ich der Flüchtl'ing nicht, der Unbehauste,  
Der Unnenß ohne Zweck und Ruh,  
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen  
brauste,  
Begierig wütend, nach dem Abgrund zu?  
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen  
Sinnen,